

Geschichte der Karmelitinnen in Deutschland

Carla Jungels

Man schrieb das Jahr 1582. Teresa von Avila, die Gründerin vieler Klöster, war gestorben. Es bestanden 15 reformierte Männer- und 17 Frauenklöster. Zu dieser Zeit gab es in Spanien viele Reformbewegungen, die sich vor allem durch Bußstrenge, Askese und die Forderung eines strikten Gehorsams gegenüber Oberen auszeichneten. Die Anhänger dieser Bewegungen wurden »Barfüßer« oder »Unbeschuhete« genannt. Daher erhielten die von Teresa gegründeten Gemeinschaften ebenfalls das Prädikat »unbeschuhet«.

Der Akzent der neuen Ordensrichtung lag allerdings nicht auf Askese und Bußstrenge, sondern auf der Pflege der ganz persönlichen Beziehung zu Gott (inneres Gebet), einem dem Evangelium gemäßen respektvollen, schwesterlichen Umgang untereinander und einer Leitung, die einfühlsam auf den einzelnen Menschen eingeht.¹

Es ist nicht verwunderlich, dass sich im damaligen geistigen Klima Spaniens auch im teresianischen Karmel bald Strömungen durchsetzten, die sich der allgemein vorherrschenden Frömmigkeitsform anschlossen und die Intentionen Teresas entsprechend interpretierten. So trägt auch die Geschichte der Karmelitinnen in Deutschland deutliche Spuren dieser Spannung von Anfang an bis in die heutige Zeit.

Nach einem kurzen Überblick über die Karmelklöster in Deutschland möchte ich die Geschichte des Kölner Klosters exemplarisch erläutern.

Gründungen in Deutschland von den Anfängen bis zur Säkularisation

Die ersten Schwesternkonvente außerhalb Spaniens entstanden 1587 in Lissabon und 1590 in Genua. Anna vom hl. Bartholomäus² und Anna

¹ Die Gemeinschaften sollten nur aus 13 Mitgliedern bestehen, später wurde die Zahl auf 21 erhöht.

² Ana García, *1.10.1549 in Navamorcuende/Spanien, †7.6.1626 in Antwerpen, entstammte einer Bauernfamilie. Sie war das sechste von sieben Kindern, verlor mit 10 Jahren die Eltern u. wurde von den älteren Brüdern bevormundet. Sie hütete die Schafherde ihrer Familie u. machte in dieser Zeit erste geistliche Erfahrungen, die sie bewogen, 1570 gegen den Widerstand ihrer Familie in den Karmel St. José zu Avila einzutreten. Als Analphabetin wurde sie Laienschwester. Bald begleitete sie Teresa von Avila auf ihren Gründungsreisen, pflegte sie bei Krankheit u. wurde wegen ihres gesunden Menschenverstandes u. ihrer Weitsicht Teresas beste Ratgeberin u. treueste Gefährtin. Nachdem sie Lesen und Schreiben gelernt hatte, führte sie die Korrespondenz. Teresa starb 1582 in ihren Armen. Im Jahre 1604 baute sie mit Schwestern den Karmel in Paris auf. Es folgten weitere Gründungen. Anna tauschte den weißen Schleier der Laienschwestern gegen den schwarzen der Chorschwestern ein u. wurde 1605 zur Priorin gewählt. Sie geriet u.a. in Konflikt mit dem späteren Pariser Kardinal Berulle, der die Karmelitinnen unter seine Leitung stellen wollte und zudem stark den

von Jesus³ gründeten 1604 mit anderen Schwestern den Karmel der Menschwerdung in Paris. Wegen eines Konflikts mit Kardinal Pierre Berulle (FN 2) gingen sie nach Belgien und bauten dort die Klöster in Antwerpen (1612) und Brüssel auf. 1630 entstand durch den so genannten »englischen Karmel« in Antwerpen die erste Karmelitinnenniederlassung in Köln, St. Loreto in der Kupfergasse. Dieses Kloster unterstand nicht der Jurisdiktion des Ordens, sondern der des Bischofs. Von hier aus wurden später die Schwesternklöster in Düsseldorf (1643) und Aachen (1662) gegründet. Das Kloster in Düsseldorf errichtete bereits im Jahre 1659 den Karmel in Münstereifel. Von Antwerpen und Brüssel aus entstand im Jahre 1637 das 2. Karmelitinnenkloster in Köln, diesmal in der Schnurgasse (heute in der südlichen Altstadt im Zentrum Kölns, damals zwar innerhalb der Stadtmauer, aber von Weinfeldern umgeben) und unter der Jurisdiktion des Ordens. Die übrigen bis zum Jahre 1802 bestehenden Schwesternklöster in Deutschland wurden über Italien von Österreich bzw. von Prag aus errichtet, so Neuburg/Donau (1661) und München (1711). Alle Klöster fielen 1802 der Säkularisation zum Opfer.

Gründungen nach der Säkularisation bis zur Gegenwart

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts konnten die Schwesternklöster in Deutschland wieder erstehen. Folgende wurden gegründet:

1847 Würzburg von Gmunden/Österreich, 1850 Köln von Katharina Esser mit Hilfe der Schwestern aus Lüttich/Belgien (1875 infolge des Kulturkampfes Übersiedlung nach Echt/Holland, 1896 Neuerrichtung durch Aachen), 1870 Neuß von Köln (infolge des Kulturkampfes Verlegung nach Roermond/NL), 1859 Aachen von Belgien (im Kulturkampf Flucht nach Maastricht/NL, 1894 endgültige Niederlassung im Aachener Kloster), 1887 Thiergarten von Echt/NL, 1903 Übersiedlung nach Düren, 1896 Aufkirchen von Österreich, 1906 Vilsbiburg von Würzburg, 1922 Kordel bei Trier von Luxemburg, 1953 Übersiedlung nach Auderath/Eifel, 1926 Bonn-Pützchen von Köln, September 1998 Übersiedlung nach Dorsten-Lembeck, 1926 Rödelmaier von Wien, 1928 Kirchzarten/Schwarzwald durch zwei deutsche Schwestern, die im Ersten Weltkrieg aus Frankreich ausgewiesen wurden, 1931 Welden bei Augsburg von Aufkirchen, 1933 Wendelborn b. Breslau (heute Witten/Ruhr) von Köln, 1947 Hauenstein/Pfalz von Köln, Welden und Vilsbiburg, 1948 Hainburg von Bonn-Pützchen, 1949 Bütgenbach/Belgien von durch die Gestapo vertriebenen Karmelitinnen aus Bonn-Pützchen,

Gedanken von Sühne und strenger Askese vertrat. Wiederwahl zur Priorin nach Karmelgründung in Antwerpen. Seligsprechung 1917 (vgl. D. Baldomero Jiménez Duque, Ana von St. Bartholomäus. Darlington/England o. J. und Fr. Cyprianus a Passione Domini, Leben der ehrwürdigen Anna vom hl. Bartholomäus. Regensburg 1884 sowie LThK, Bd. 1, 1993).

³ Anna de Lobera, *1545 in Medina del Campo, †4.3.1621 in Brüssel.

1955 Zweifall von Düren, 1964 Dachau von Bonn-Pützchen (die Schwestern dort wollen eine Gemeinschaft sein, die an dieser vom Grauen der NS-Herrschaft geprägten Stätte »stellvertretende Solidarität lebt, in der jede Schwester durch ihre betende Existenz bereit ist, ihr Leben ganz für die Menschen einzusetzen«)⁴, 1964 Essen von Köln, 1967 Mityana/Uganda von Welden/Augsburg⁵, 1978 Tübingen von Köln, 1982 Berlin-Plötzensee von Dachau, 1986 Speyer von Hauenstein, 1995 Weimar von Dachau, 1998 Hannover von Island/Diözese Reykjavik (polnische Karmelitinnen)⁶, 1999 Karmelzelle Hamburg von Hainburg (hier leben stets drei bis vier Hainburger Schwestern und suchen eine neue Form karmelitanischen Lebens, orientiert an den heutigen Lebensverhältnissen), 2000 Wemding/Augsburg von Speyer.

Die Geschichte des Karmel in der Schnurgasse von 1637–1802

Anna v. hl. Bartholomäus war der Überzeugung, dass eine Gründung in Köln inmitten der Wirren des Dreißigjährigen Krieges reiche Früchte tragen würde.⁷

Isabella vom Heiligen Geist⁸ aus dem Karmel Antwerpen und Teresia von Jesus⁹ aus dem Karmel Brüssel trafen, unterstützt durch die unbe-schuhten Karmeliten im Dau, am 5.11.1637 in Köln ein, und gründeten den Karmel.¹⁰ »Im Dau« ist bis heute eine Straße in der südlichen Altstadt von Köln. Sie fanden Obdach im sog. Rottkirchen'schen Haus in

⁴ Vgl. Karmel in Deutschland. Hg. U. Dobhan u. Veronika E. Schmitt, 1981, 78–80, künftig Karmel.

⁵ Vgl. Karmel; Aufsatz v. K. Kurzhals, Karmelklöster in Deutschland. Geschichtlicher Abriss. 41–43; Die Gemeinschaften des Karmel. Hg. Günter Benker, Aufsatz von U. Dobhan, Der Teresianische Karmel (OCD) von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. 38–46.

⁶ Vgl. Personalkatalog Teresianischer Karmel in Deutschland, Stand 1.12.1999, 31–91.

⁷ Vgl. Teresia Renata a Spiritu Sancto, Unter dem Zepter der Friedenskönigin. Köln-Lindenthal 1937, 8, künftig Friedenskönigin 1. Vgl. auch FN 2.

⁸ Carlotta, *28.6.1606, †13.3.1675, jüngste Tochter von Ritter Mateo de Urquine, dem Großkanzler König Philipps III. v. Spanien. Sie hatte sechs Brüder u. vier Schwestern, davon zwei Franziskanerinnen u. eine Karmelitin. Ihre Kindheit verbrachte sie in Obhut einer Ordensfrau. Schon früh neigte sie zum gesammelten Beten. Sie kämpfte gegen Klostergedanken an u. befand sich im inneren Zwiespalt, bis sie das Leben der hl. Teresa v. Avila las. 1629 Eintritt in den Karmel von Antwerpen, Einkleidung am 8.1.1629, Profess am 13.1.1630 (vgl. J. H. Hennes, Geschichte der Stiftung und des Aufblühens des Klosters der Karmeliterinnen in der Schnurgasse zu Köln. Mainz 1850, künftig Geschichte, 24 ff.).

⁹ Vgl. ebd., 13–23; Violante Gräfin von Croy-Solre, * ca. 1593, †25.12.1658 in Brüssel, Tochter einer alten belgischen Adelsfamilie, lebte ab ihrem 14. Lebensjahr am Hofe der Infantin Isabella und lernte dort Anna v. Jesus, Gründerin des Karmel in Brüssel, kennen. Eintritt um 1610 in den dortigen Karmel, 1637 zur Gründung nach Köln entsandt und dort Priorin. Rückkehr Nov. 1641 ins Brüsseler Kloster.

¹⁰ Bereits sieben Jahre vorher war ein Karmelitinnenkloster an St. Maria in der Kupfergasse in Köln durch Anna v. Jesus (van der Duyne) gegründet worden, das 1802 aufgehoben u. nicht wieder gegründet wurde. Die Schwestern hatten nach der Eroberung

der Schnurgasse¹¹, das sie von nun an 12 Jahre lang beherbergen sollte. Eine Schwester beschreibt es folgendermaßen:

Es war groß; die Haupt-Piëren, die Kirche, das Chor, das Kapitel, das Refektorium (...) waren ganz geräumig. Was die Zellen betrifft (...) sie waren ein wenig unbequem (...) einige waren so ganz oben hoch unter dem Dach, daß im Sommer die Hitze und im Winter die Kälte sehr groß war; einige waren auch so klein, daß kaum zwei Personen darin sitzen konnten. Aber dies war den Schwestern nicht verdrießlich (...) in den kleinsten und engsten Zellen schien ihnen das Herz freudig sich zu erweitern, so daß es ein Bewerben unter ihnen war, wer die kleinste und engste Zelle bekäme ...¹²

1639 konnten sie mit finanzieller Unterstützung des Karmeliten P. Franz Joseph von der hl. Maria¹³ zwei Grundstücke auf dem Martinsfeld, innerhalb der Stadtmauern inmitten von Weingärten, erwerben. Priorin war zunächst Sr. Teresia von Jesus. Als diese im November 1641 nach Brüssel zurückkehrte, musste Sr. Isabella vom hl. Geist die Leitung des Klosters übernehmen. Sie ließ das Bildnis der Sr. Anna vom hl. Bartholomäus ins Kloster bringen und stellte sie den Schwestern als neue Priorin vor, zu der sie in allen ihren Nöten Zuflucht nehmen sollten.¹⁴

Kurz zuvor war die aus Frankreich vertriebene Königin Maria von Medici¹⁵, die Sr. Teresia von Jesus noch von Brüssel her kannte, nach Köln gekommen und hatte Kontakt mit dem Karmel aufgenommen. Sie

der Stadt durch die Calvinisten ihr Kloster in S'Hertogenbosch verlassen müssen und zunächst Aufnahme im sog. Englischen Karmel von Antwerpen gefunden. Mit Erlaubnis des Kurfürsten Ferdinand v. Köln ließen sie sich in Köln in der heutigen Kupfergasse nieder. Eine der ersten Frauen, die in diesen Karmel eintraten, war Maria (Sr. Norbertina Teresia a Jesu), Tochter des Freiherrn Johannes v. Binsfeld, durch den die Schwestern den Neuenahrer Hof in der Kupfergasse erhielten. Die Karmeliten im Dau waren mit ihrer Ankunft nicht einverstanden, da sie der Obhut des Ortsbischofs u. nicht der des Ordensgenerals unterstanden (vgl. St. Maria in der Kupfergasse. Hg. Werner Plenker, Pfarrer d. Pfarrei St. Maria in der Kupfergasse, 1975, 12 f.). Als die Subpriorin Sr. Maria v. Jesus (von Avilar aus Amersfoort/Holland) hörte, es solle ein Karmel in Köln entstehen, der dem Ordensgeneral unterstand, trat sie, unterstützt durch den Kölner Weihbischof Otto Gereon von Gutman, mit zwei weiteren Schwestern (Anna-Katharina v. Wrede und Anna v. Moy), die bereits seit mehr als einem Jahr mit ihr in einer Kölner Wohnung gelebt hatten, in den neuen Karmel an der Schnurgasse über (vgl. J. H. Hennes, Das Kloster der Karmeliterinnen in der Schnurgasse zu Köln, 2. verm. Aufl., Mainz 1867, 9 ff. u. 63 ff.).

¹¹ Das Rottkirchen'sche Haus gehörte dem ehemaligen Kölner Bürgermeister Jakob Rottkirchen, der mit der Familie der Lyskirchener verwandt war. Mehrere Angehörige der Familie Lyskirchen wurden Karmeliten oder Karmelittinnen. Maria Catharina v. Rottkirchen legte im Jahre 1685 Profess ab (vgl. Geschichte, 10/11).

¹² Zitiert nach Geschichte, 40/41.

¹³ *8.11.1605 in Köln, †1664 in Wien, entstammte dem Kölner Geschlecht der Lyskirchener, Profess am 8.10.1632, Prior im Dau von 1652–1655. Seine Schwester Maria trat bereits in den ersten Tagen nach der Gründung in den Kölner Karmel ein (vgl. Friedenskönigin 1, 15).

¹⁴ Geschichte, 32/33.

¹⁵ *26.4.1573 in Florenz, †3.7.1642 in Köln, Königin v. Frankreich. Nach der Ermordung ihres Gatten Heinrich IV. v. Frankreich führte sie 1610–1614 ohne staatspolitisches Geschick die vormundschaftl. Regierung für ihren Sohn Ludwig XIII. Ab 1621 förderte sie den politischen Aufstieg Richelieus, musste aber 1631 vor ihm fliehen u. kam über England u. Belgien (Brüssel) schließlich nach Köln (LThK, Bd. 7, 1962).

erhielt durch ein Breve des Papstes Urban VIII. die Erlaubnis, die Karmelitinnen zu besuchen und in ihre Klausur einzutreten. Hier fand sie, die verarmt und von ihrer Familie gänzlich verlassen war, in ihrem letzten Lebensjahr Trost und Hilfe. Aus Dankbarkeit vermachte sie den Schwestern kurz vor ihrem Tode am 3.7.1642 ihr »großes Bild von dem heiligen Holze unserer Lieben Frau zu Scharfenhövel.«¹⁶

Das »Bild« war eine aus Eichenholz geschnitzte Statue der Jungfrau Maria, der Isabella den Namen »Königin des Friedens« gab, vom Frieden mit Gott, mit dem Nächsten und mit sich selbst. Vor dieser Figur erneuerten die Schwestern am Epiphanietag 1643 ihre Gelübde und einige Zeit später wurde sie auch der Bevölkerung für Gebet und Andacht zugänglich gemacht. Die Statue »Maria vom Frieden« traf den Nerv der unter Krieg und Elend leidenden Bevölkerung, die sich nach Ruhe und Frieden sehnte und so ist es nicht verwunderlich, dass die Kölner, heimgesucht von Seuchen, Hunger, Zerstörungen und Verelendung, zu ihr ihre Zuflucht nahmen.

Am 16.7.1661, dem Fest unserer Lieben Frau vom Berge Karmel, besiegte das kaiserliche Heer die Türken vor Wien, ebenso 1683. Die Kölner Bevölkerung hatte die Friedenskönigin um Befreiung aus der Türkengefahr angefleht und fühlte sich nun erhört.¹⁷ Papst Innozenz XI. setzte 1683 aus Dankbarkeit am 12. September das Fest Mariä Namen ein.

Am 5.1.1643 erfolgte der erste Spatenstich für Kirchen- und Klosterbau. Hierzu gab es einen äußeren Anlass: Der Eigentümer des Rottkirchen'schen Hauses hatte den Schwestern im September 1642 mitteilen lassen, sie müssten binnen 3 Monaten das Haus geräumt haben, da er es anderweitig vermietet habe.

Im ersten Augenblick empfanden die Nonnen bei der Nachricht eine große Freude (...) die Schwestern sahen so eine Gelegenheit herankommen, ihren Bräutigam nachahmen zu können und sich ohne Wohnung zu befinden im Herzen des Winters und gerade um die Zeit, wo er selbst einst keine andre Stätte hatte finden können (...) als Stall und Krippe.¹⁸

Als aber die Nonnen erfuhren, dass dort, wo sie gebetet hatten und wo so lange der Herr selbst in der Gestalt des Brotes gewohnt hatte, ein »Ketzer« (Protestant) einziehen sollte und

nach der Weise seiner ketzerischen Sekte seine ihnen unbekanntem und rätselhaften Religionsübungen verrichten werde (...) so ward die Freude, die sie anfangs hatten, durch ein schmerzliches und bitteres Gefühl verdrängt. Sie sahen die Hand Gottes über sich, der sie in seinem Zorn strafen wolle.¹⁹

¹⁶ Geschichte, 35.

¹⁷ Vgl. Friedenskönigin 1, 48.

¹⁸ Geschichte, 43.

¹⁹ Ebd., 43.

Die Schwestern beteten, und schließlich schrieb Sr. Isabella an den »ketzerischen Herrn« einen Brief, mit der Bitte, der Gemeinschaft mehr Zeit zu lassen. Darauf trat besagter Herr vom Mietvertrag zurück, da er die Schwestern keineswegs in Verlegenheit bringen wollte. Die Nonne, deren Bericht J. H. Hennes damals vor sich hatte, schreibt dazu:

Jener ketzerische Herr verließ später die Stadt Köln; und man glaubt, daß Gott der Herr zur Belohnung für jenes gute Werk christlicher Liebe, das er an unserer Stiftung gethan hat, ihn zu unsrem heiligen Glauben sich hat bekehren lassen und daß er als Katholik gestorben ist.²⁰

An Nachwuchs fehlte es der jungen Gemeinschaft nicht. Im Jahre 1644 konnten vier Postulantinnen eingekleidet werden. Besonderes Aufsehen erregte am Neujahrstag des Jahres 1645 der Eintritt der dänischen Prinzessin Dorothea Elisabeth ohne das Wissen ihrer Eltern. Sie war die Tochter des protestantischen Königs Christian IV. von Dänemark und hatte zuvor aus eigenem Entschluss zum Katholizismus konvertiert. Dorothea erhielt den Ordensnamen Isabella a Jesu Maria.

Ein Jahr nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, am Vorabend des Festes der heiligen Teresa von Avila, bezogen die Karmelitinnen am 14.10.1649 ihr neu erbautes Kloster in der Schnurgasse. Sr. Isabella vom hl. Geist, die entscheidenden Einfluss auf Architektur und Ausgestaltung der Kirche nahm, verfasste u.a. ein dreibändiges Bilderwerk mit schriftlichen Kurzkomentaren zur geistlichen Unterweisung ihrer Schwestern, die so genannten »Herzbücher«, die in verschiedenen Variationen das brennende, durchbohrte und zu Gott hinstrebende Herz zeigen, das auch in der Ornamentik der Kirche immer wiederkehrt. An anderer Stelle beschreibt sie die Kreuze und Seligkeiten einer »wahren Karmelitin«, die Aufschluss geben über die Art ihrer Frömmigkeit und die ihrer Zeit. Zu den »Kreuzen« zählen:

Briefe und Besuche, Achtung und Liebe anderer, Beraubung der Einsamkeit, Aufenthalt außer der Zelle (...) besonders bei Verwandten, Würden und Ämter, besonders solche, die mit Weltleuten in Verkehr bringen, wie das an der Pforte und der Winde.²¹

Danach werden noch genannt Essen und Schlafen, Verhinderung beim Chorgebet, ein neuer Habit, Mangel an Personen, die uns die Wahrheit sagen, und Mangel an Zeit, um mit Gott zu verkehren. Zu den acht Seligkeiten gehören das Glück, stets im Hause Gottes zu wohnen, die besondere Gunst des »Abbetens« des göttlichen Offiziums, der häufige Empfang von Bußsakrament und Kommunion, die beiden täglichen Betrachtungsstunden, verstanden als »vertrauliche Audienz bei Seiner göttlichen Majestät«, die Möglichkeit, stets durch die Ordensoberen unfehlbar den göttlichen Willen zu erfahren und tun zu können.²²

²⁰ Zitiert ebd., 44.

²¹ Aus: P. Cyprianus a Passione Domini OCD, »Leben der ehrwürdigen Anna vom heiligen Bartholomäus«, Regensburg 1884, 203, künftig: Leben v. Anna.

²² Ebd., 203/204.

Sr. Isabella fühlte sich überfordert mit der alleinigen Verantwortung für die Leitung der noch jungen Stiftung und die Überwachung der Bauarbeiten. Deshalb bat sie lange um die Hilfe von Sr. Maria Teresia v. Jesus²³ aus ihrem Heimatkloster in Antwerpen. Erst 1649, im Jahre der Übersiedlung in den neu erbauten Karmel, schenkte man ihr Gehör und Schwester Maria Teresia kam nach Köln. Sr. Isabella teilte sogleich die Verantwortung mit ihr und setzte sie als Novizenmeisterin ein. In den folgenden Jahren wechselten sich diese beiden Schwestern alle drei Jahre bis zum Tode von Sr. Isabella in der Leitung des Klosters ab.

1783 nahm der Konvent an der Schnurgasse fünf Karmelitinnen aus Österreich auf, die ihr Land hatten verlassen müssen. Da der Konvent jetzt 26 Schwestern zählte und die Höchstzahl von 21 Schwestern überschritten war, konnten mehrere Jahre hindurch keine Postulantinnen aufgenommen werden.

Säkularisation

1793 besetzten französische Revolutionstruppen das linke Rheinufer. In Köln verlangten französische Truppen rückhaltlos Einlass in die Klausur der Karmelitinnen und beschlagnahmten einen Teil ihres Vermögens. Das brachte die Schwestern in große wirtschaftliche Not. Am 9.2.1798 wurde von der Besatzungsmacht schließlich die Aufnahme von Novizinnen in den Klöstern verboten. Der Konvent zählte damals 16 Schwestern, die jüngste war bereits 40 Jahre alt.

1802 wurden unter Napoleon die Klöster ganz aufgehoben.²⁴ Alle Schwestern mussten ihren Karmel »Maria vom Frieden« verlassen und lebten von da an verborgen in einem Haus an St. Kolumba in Köln (Haus Unter Spormacher 4566). Dort fuhren sie fort, »verborgen und zurückgezogen zu leben, wie im Kloster, die heilige Ordensregel nach Geist und Buchstaben beobachtend«, wie Sr. Teresia Renata aus der nicht mehr vorhandenen Klosterchronik jener Zeit zitiert. Und weiter:

An diesem Beispiel erweist sich herrlich, daß nicht die Mauern (...) das Kloster ausmachen, sondern die Begeisterung für Christus, die in seiner engsten Nachfolge unter allen Umständen ausharrt, getreu bis in den Tod.²⁵

²³ Maria Anna v. Cano u. Sandoval, *5.7.1606 in Antwerpen als Tochter reicher adeliger Eltern. Sie hatte 11 Geschwister und trat im Jahre 1623 unter dem Priorat der Anna v. hl. Bartholomäus in den Karmel von Antwerpen ein. In Köln versah sie in regelmäßigen Abständen das Amt der Priorin und kümmerte sich um den Bau der Gartenmauer u. die Fertigstellung der Kirche, deren feierliche Konsekration am 16.9.1692 sie noch erleben durfte. Am 19.5.1694 starb sie im 70. Jahr ihrer Profess.

²⁴ Es wäre interessant zu untersuchen, wie die vertriebenen und nun im Untergrund lebenden Karmelitinnen, aller äußeren Stützen für ihr kontemplatives Dasein beraubt, ihre karmelitanische Berufung lebten. Vielleicht wäre das Wesentliche und Unverzichtbare des karmelitanischen Lebens daraus zu ersehen.

²⁵ Friedenskönigin 1, 87.

Das Kloster wurde bis auf einen kleinen Teil abgerissen, und die Karmelitinnenkirche wurde Pfarrkirche.

Am 7.10.1825 starb im Alter von 96 Jahren die letzte Priorin des Kölner Karmel, Sr. Maria Antonia v. Jesus. Als schließlich am 17.2.1842 die letzte Kölner Karmelitin, Sr. Ludovica Josepha, die zuletzt in der Pförtnerinnenwohnung des Karmel »Maria vom Frieden« gewohnt hatte, verstorben war, schien auch die Geschichte des Kölner Karmel beendet zu sein.

Die zweite Kölner Gründung durch Katharina Esser

Am 1.9.1804 wurde Katharina Esser²⁶ in Köln als Tochter eines Fischhändlers geboren. Ihre Mutter hatte die Karmelitinnen an der Schnurgasse gekannt, konnte aber wegen der herrschenden Gesetze nicht eintreten. Sie erzählte ihrer Tochter Katharina davon und weckte in ihr den Wunsch nach einem Leben im Karmel. Es ist erstaunlich, dass beide nichts von der verborgenen Existenz der Karmelitinnen an St. Kolumba wussten. Sobald es die politischen Verhältnisse erlaubten, setzte Katharina alles daran, in ein Kloster einzutreten bzw. wieder einen Karmel in Köln zu gründen. Nach vielen Rückschlägen und einer langen Zeit des Wartens (von 1822–1850) gelang es ihr, mit der Unterstützung des Kölner Kardinals Johannes von Geissel²⁷, am 3.6.1850 mit drei Karmelitinnen aus Lüttich (Sr. Bernardine Josepha vom heiligen Franziskus, Sr. Maria Alphonsa v. d. Barmherzigkeit und Sr. Teresia a Jesu²⁸) den Karmel neu zu gründen. Priorin der neuen Gemeinschaft war Sr. Bernardine. Aus Katharina Esser wurde Sr. Franziska von den unendlichen Verdiensten Jesu Christi.

Die Schwestern lebten zunächst in der Dechantei von St. Kunibert. Dieses Haus wurde wegen vieler Neueintritte bald zu klein, sodass man sich entschloss, ein angebotenes Anwesen am Gereonskloster zum Karmel umzubauen. Dort konnten sie am 7.6.1853 einziehen. Im Oktober 1855 wurde Sr. Franziska zur Priorin gewählt. Am 11.10.1866 starb sie nach längerer Krankheit. Ihre asketische Haltung zeigt folgende Episode: Sr. Anastasia, welche die Bettlägerige bis zu ihrem Tod pflegte, betrachtete eines Tages in deren Zelle ein Jesuskind aus Wachs. Da erklang es plötzlich streng vom Krankenbett herüber:

²⁶ Ihre Geschichte ist ausführlich beschrieben in: Friedenskönigin 1, 97–149.

²⁷ *5.2.1796 in Gimmeldingen (Rheinpfalz), †8.9.1864 in Köln, dort Erzbischof, seit 1850 Kardinal. Er war für die Erneuerung des deutschen Katholizismus von großer Bedeutung u. setzte sich für die Ausbildung des Klerus ein, trat aber deren demokratischen Bestrebungen mit Härte und Misstrauen entgegen. Er förderte die eucharistische u. marianische Frömmigkeit sowie die Errichtung von Klöstern und klösterlichen Anstalten. Im Umgang mit dem Staat war er ein kompromissfähiger Diplomat, der sich für die Freiheit der Kirche einzusetzen wusste (LThK, Bd. 4, 1960 u. 1995).

²⁸ Helene von Vacano aus Koblenz, Henriette Quadvlieg aus Falkenburg, Elisabeth von Fissenne aus Aachen.

»... haben Euer Lieb etwas gesehen?« »Ja, unsere Mutter«, erwiderte die Gefragte kleinlaut, »ich habe mir das liebe Jesulein besehen.« Über diesen Mangel an Abtötung (...) geriet die heiligmäßige Mutter außer sich. Schwester Anastasia (...) durfte die Zelle der Mutter acht Tage lang nicht mehr betreten. Schwester Anastasia (...) wußte, daß drei andere Pflegerinnen nicht die Kraft hatten, die Mutter zu heben. Aber Mutter Franziska wollte lieber mehr leiden und diese schwere Abtötung aushalten, damit der kleine Mangel an Abtötung nicht ungesühnt bliebe.²⁹

Am 13.7.1870 beschlossen die Konzilsväter im Rahmen des I. Vatikanums u. a. das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes.³⁰ Innerkirchlich kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern der Konzilsbeschlüsse, in deren Folge sich die Altkatholiken von der Kirche Roms abspalteten.

Kulturkampf

Am 19.7.1870 brach der Deutsch-Französische Krieg aus, der im Juni 1871 beendet war. Otto von Bismarck wurde Reichskanzler. Er wollte mit Hilfe der von Rom getrennten Altkatholiken seinen Traum von einer »romfreien deutschen Nationalkirche«³¹ verwirklichen. Es kam zu einer Reihe von einschneidenden Bestimmungen, welche die Rechte der romtreuen katholischen Kirche einschränkten und in den »Maigesetzen« von 1873 gipfelten, in deren Folge im Mai 1875 alle Ordensleute aus Preußen ausgewiesen wurden, mit Ausnahme der in der Krankenpflege tätigen Niederlassungen. Der Kölner Erzbischof Paulus Melchers³² wurde in Haft genommen. Die Kölner Karmelitinnen mussten am 20.7.1875 nach Echt in Holland übersiedeln, die Aachener hatten sich nach Maastricht begeben, um ihr Klosterleben fortsetzen zu können. Als sich die Wogen in Deutschland wieder geglättet hatten, teilte sich 1890 der Konvent. Eine Hälfte der Schwestern begründete das Aachener Kloster neu, die andere blieb in Maastricht.³³

²⁹ Friedenskönigin 1, 148. »Euer Lieb« war damals eine gebräuchliche Anrede der Schwestern untereinander. Mit »Mutter« wurde die Priorin angesprochen.

³⁰ »Wenn der Papst als Amtsperson (ex cathedra) für die ganze Kirche eine endgültige Entscheidung über eine Sache des Glaubens trifft, so ist diese in sich (ex sese) unfehlbar und unabänderlich, ohne dass sie dazu erst noch der Zustimmung der Kirche bedürfte.« Aus: August Franzen, Kleine Kirchengeschichte, Freiburg 1965, 345, künftig Kirchengeschichte.

³¹ Kirchengeschichte, 347.

³² *6.1.1813 in Münster, †14.12.1895 in Rom, stellte sich sofort auf den Boden der im I. Vatikanum verkündeten Lehrsätze und trat im Kulturkampf für die Rechte der Kirche ein. Vom 31.3.–11.10.1874 war er in Haft, entzog sich aber 1875 einer erneuten Inhaftierung durch Flucht nach Maastricht, von wo aus er sein Erzbistum 10 Jahre lang regierte. 1885 resignierte er auf Wunsch Papst Leos XIII. und lebte fortan als Kurienkardinal in Rom. (LThK, Bd. 7, 1998, vgl. auch Friedenskönigin 1, 152).

³³ Vgl. Sr. Maria Baptista a Spiritu Sancto, Unter dem Zepter der Friedenskönigin. 2. gek. Aufl. der Kölner Karmelchronik, Mai 1954, 14, künftig Friedenskönigin 2.

Die dritte Kölner Gründung durch Sr. Teresia von Jesus³⁴

Auf Betreiben von Kardinal Philipp Krementz³⁵, der Sr. Teresia von seiner Zeit als Pfarrer an St. Castor in Koblenz gut kannte, konnten diese und fünf von Aachen kommende Karmelitinnen 1896 den provisorisch errichteten Karmel in der Steinfeldergasse beziehen. Am 21.9.1897 wurde ein Grundstück im Kölner Stadtteil Köln-Lindenthal an der Dürener Straße zum Bau eines Klosters erworben und zwei Jahre später, am 27.9.1899, übersiedelten die Schwestern dorthin. Sr. Teresia stand der Gemeinschaft vor bis zu ihrem Tode am 30.12.1913.

Der Erste Weltkrieg brachte über die ganze Bevölkerung, so auch über die Schwestern des Karmel, Angst, Hunger, Not und Elend. Die Chronik berichtet aus dem Jahre 1915, dass es nun kein Bier mehr gebe zum Mittag- und Abendtisch. 1916 heißt es bereits:

Die Lebensmittel werden knapp, ebenso Kleider; Stoffe, Schuhe, Seife (...) Auch wir im Karmel fühlen die Entbehrung, die der Krieg dem Vaterlande auferlegt, immer mehr. Unsere jungen Schwestern werden nicht recht satt, sie hungern und die arme Mutter kann nicht helfen.

Einige Schwestern, darunter auch jüngere, starben. Die kirchliche Obrigkeit ordnete an, dass die Ordensleute wegen der anhaltenden Not ihre wöchentlichen Fleischrationen zu sich nehmen sollten und auch vom Fasten dispensiert seien. Nach der Chronik begrüßten die »Observanten« diese Neuerung nicht, fügten sich aber doch. Die Chronistin bemerkt scherzhaft, dass sich keine Schwester den Magen verdorben

³⁴ Helene Hohmann, *5.11.1830 in Koblenz, †30.12.1913 in Köln, Tochter einer tiefgläubigen Kaufmannsfamilie. Sie stellte sich gegen den Widerstand v. Eltern u. Seelenführer im Kölner Karmel an St. Gereon vor, Eintritt am 27.11.1857, Einkleidung am 7.4.1858. Priorin war Sr. Franziska, die in ihrem Umgang mit ihr »größte Strenge« walten ließ, um sie zum »vollkommenen Gehorsam« zu führen (vgl. »Mutter Theresia a Jesu«, ein Erinnerungsblatt gewidmet ihrem Andenken von X. Coloniensis, Separat-Abdruck der Zeitschrift »Skapulier«, ohne Jahresangabe). Am 12.6.1859 Ablegung der Gelübde u. bald darauf Noviziatsgehilfin. 1862 wurde sie dem 1859 gegründeten Aachener Karmel zugeteilt und nach kurzer Zeit durch Sr. Franziska zur Priorin ernannt. Am 11.6.1874 ging sie auf Geheiß des Kölner Erzbischofs P. Melchers zur Neugründung nach Neuß. Bereits im folgenden Jahr traf das Neußer Kloster wie alle Klöster im Deutschen Reich das Schicksal der Auflösung. Sie fanden zunächst Aufnahme in Parloo, dann in Roermond/Holland. Am 27.5.1880 kehrte Sr. Teresia auf Geheiß des Provinzials P. Petrus v. Alcantara zu ihrer in Maastricht lebenden Aachener Kommunität zurück und übernahm das Priorat. Ihr Seelsorger war bis 1885 der in Maastricht lebende Kölner Erzbischof Paulus Melchers. Als die politischen Verhältnisse es erlaubten, kehrte Sr. Teresia 1890 mit fünf Schwestern in den Aachener Karmel zurück. Von dort aus gründete sie den 3. Kölner Karmel neu (vgl. Friedenskönigin 1, 133, 141–173).

³⁵ *1.12.1819 in Koblenz, †6.5.1899 in Köln, war dort von 1885–1899 Erzbischof, ab 1893 Kardinal. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war die Sorge um Ausbildung und geistl. Formung des Priesternachwuchses. Während des I. Vatikanums war er ein Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, nahm es allerdings nach dem Konzil an und verpflichtete den Klerus dazu, die gleiche Haltung einzunehmen (LThK, Bd. 6, 1961 und 1997) vgl. auch Friedenskönigin 2, 14, Friedenskönigin 1, 164 ff., 170–171.

habe.³⁶ Um der Not etwas abzuhelpfen, entschloss sich die Gemeinschaft, in Zukunft Hühner zu halten, später kamen noch zwei Ziegen hinzu. Einige Schwestern erhielten Nachricht vom »Heldentod« ihrer Brüder, Väter, Onkel und Vettern. Die zahlreichen Friedensbemühungen von Papst Benedikt XV., an denen ab 1917 auch der junge Apostolische Nuntius Eugenio Pacelli (der spätere Papst Pius XII.) beteiligt war, blieben zum großen Bedauern der Schwestern und ganzer Völker ohne Erfolg.³⁷ Im Kölner Karmel und an vielen anderen Orten wurden Andachten gehalten für den Frieden. Die Herz-Jesu-Frömmigkeit nahm zu. Im Jahre 1917 weihte sich die ganze Kommunität nach dem Zeugnis der Chronik dem heiligsten Herzen Jesu, in dem sich die Schwestern in dieser Notzeit geborgen wussten.

Auch in dieser Zeit gab es schon Ausnahmen von der »strengen Klausur«. Schwestern, die es nötig hatten, durften in Einzelfällen mit bischöflicher Erlaubnis zur Erholung aufs Land fahren oder ihre Verwandten besuchen. Der Vater einer sehr jung im Karmel verstorbenen Schwester konnte in deren Zelle um sein Kind trauern. Die Chronistin schrieb 1917:

Das Ende des Jahres naht. Aus ganzem Herzen sagen wir dem Herrn Dank für alles, für Freud und Leid der vergangenen Tage. So viele gescheiterte Hoffnungen hat es uns gebracht, doch wir wollen, wie jede Sylvesternacht (...) aus ganzem Herzen beten: Dein Wille geschehe, wie im alten so auch im neuen kommenden Jahre.³⁸

Priorin war seit dem 13.4.1915 Schwester Maria ab Angelis³⁹, eine der Schwestern, die 1896 mit Sr. Teresia von Aachen nach Köln gekommen waren, um hier den Karmel neu erstehen zu lassen.

In den Wirren der Nachkriegszeit befürchtete man in Kreisen der kirchlichen Obrigkeit, die Regierung könne die Klöster aufheben, deren praktischer Nutzen für die Allgemeinheit nicht erwiesen sei. Deshalb mussten die Karmelitinnen, den besonderen Umständen der Zeit gehorchend, für eine begrenzte Zeit eine caritative Tätigkeit ausüben. Sie richteten einen Kinderhort im Pfortenhaus des Klosters ein, der von einigen Schwestern betreut wurde und bis 1922 bestand. Darunter war auch Sr. Teresia Renata, die spätere Novizenmeisterin Edith Steins und langjährige Priorin des Kölner Karmel.⁴⁰

³⁶ Vgl. handgeschriebene Chronik des Kölner Karmel v. 1896–1944, 144–172, künftig Chronik, u. Friedenskönigin 1, 176 f.

³⁷ Vgl. Schuchert/Schütte, Die Kirche in Geschichte und Gegenwart. 1969, 494 f.

³⁸ Chronik, 168.

³⁹ Maria Troost, *16.8.1858 in Witten, †27.9.1934 in Bonn-Pützchen, trat 1892 in den Aachener Karmel ein und gründete zusammen mit fünf Schwestern 1896 von Aachen aus den Kölner Karmel neu. 1915 wurde sie zur Priorin gewählt und gründete im Jahre 1926 den Karmel in Bonn-Pützchen. Ihre bes. Sorge für Arme und Kranke zeigte sich auch darin, dass an der Klosterpforte eine Krankenpflegerin Wohnung und Unterhalt erhielt.

⁴⁰ Vgl. den Aufsatz von Amata Neyer, Teresia Renata Posselt. Ein Beitrag zur Chronik des Kölner Karmel. In: Edith Stein Jahrbuch 2002, 319–333 u. 2003, 447–487.

Gleichzeitig traten viele junge Frauen ein, sodass man gemäß der Satzungen von Teresa v. Avila an eine Neugründung dachte. Am 15.3.1926 verließ Sr. Maria mit acht weiteren Schwestern das Kölner Kloster, um in St. Adelheid, einem alten Kloster der beschuhten Karmeliten in Bonn-Pützchen, einen neuen Konvent zu gründen.⁴¹ Oberhirte war zu dieser Zeit Kardinal Karl Schulte⁴², der freudig seine Zustimmung zum vierten Karmel in seiner Erzdiözese gab und dort am 16.3.1927 die erste hl. Messe zelebrierte.

Die NS-Zeit und der Zweite Weltkrieg

Als 1933 Hitler⁴³ an die Macht kam, schrieb die Chronistin des Kölner Karmel:

Sonntag, den 5. März mußten wir, wie alle, zur Wahl. Das Ergebnis war, daß die Nazi-Partei die größte Partei wurde, wenn sie auch nicht die Mehrheit hat. Trotzdem tun sie, als ob sie allein die Herren wären (...) Auf dem Rathaus wurde die Hakenkreuzfahne gehißt. Ausschreitungen gegen Zentrumsleute, S.P.D. und Juden (...) Man sieht mit großer Sorge in die Zukunft (...) Aber den Juden geht es schlecht (...) Man wagt kaum in der Öffentlichkeit mit ihnen zu sprechen oder sie zu grüßen (...) Noch ist von Verfolgung der Kirche keine Rede, aber man sieht ängstlich in die Zukunft. Die Nazi richteten sogenannte Konzentrationslager ein, in die sie Kommunisten, Sozialisten, Juden und alle, welche gegen ihre Partei waren (...) einsperren (...) Die freie Presse hat aufgehört, alles steht unter Zensur.⁴⁴

Obwohl erst 1926 der Karmel in Bonn-Pützchen errichtet worden war, dachte man 1933 wieder an eine Neugründung, diesmal in Schlesien. Ausgesucht wurde Pawelwitz (Wendelborn) nahe Breslau. »Am Morgen des 4. Dezember fuhren die fünf Schwestern in aller Frühe nach herzlichem Abschied auf Schlesien zu.«⁴⁵ Von den fünf Schwestern gehörten 3 zum Kölner Konvent: Sr. Zita v. d. Wunden Jesu (Mattern), Sr. Mari-

⁴¹ Vgl. Friedenskönigin 1, 184 f. u. Friedenskönigin 2, 16.

⁴² *14.9.1871 in Oedingen/Westf., †10.3.1941 in Köln, war dort ab 1920 Erzbischof, ab 1921 Kardinal. Er setzte sich für christl. Gewerkschaften ein, berief 1937, im Dritten Reich, eine Diözesansynode ein, um die Seelsorge den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Bei Staats- und Parteistellen trat er mutig für kath. Jugendorganisationen und kath. Bekenntnisschulen ein. Im Februar 1934 war er persönlich zu Hitler gerüst, um gegen die Ernennung Rosenbergs zum Weltanschauungsleiter zu protestieren. Bei seiner Rückkehr äußerte er, Hitler sei eine Sphinx, ein unheimlicher Mann. »Wir werden von ihm noch furchtbare Dinge erleben.« (zitiert nach: Kirchengeschichte, 375) Die Chronik des Kölner Karmel aus dem Jahre 1936 berichtet, dass Kardinal Schulte vor Weihnachten noch einmal zu einem »väterlichen Besuch« in den Karmel kam und sehr um das Gebet der Schwestern bat. Er sagte, »er wolle sich in die Höhle des Löwen begeben, um doch wenigstens den Religionsunterricht für die Schulen zu retten. Doch bezweifelte er den Erfolg, da man ein Neu-Heidentum einführen wolle« (344).

⁴³ Vgl. Kirchengeschichte, Kapitel »Die Kirche im Dritten Reich«, 369–377.

⁴⁴ Chronik, 324.

⁴⁵ Ebd., 327.

anna v. Gott (Marianna Gräfin Praschma), die erste Vikarin im neuen Karmel, und Sr. Maria v. Heiligen Geist (Opitz).⁴⁶

Als sich Edith Stein im Karmel vorstellte, fand sie trotz des politischen Klimas in Köln und in ganz Deutschland »freudige Aufnahme«, weil man zunächst vorhatte, sie zur Neugründung in die Nähe ihrer Heimatstadt Breslau zu senden. Sie schreibt: »Es wurde ferner meine spätere Versetzung in den schlesischen Karmel vorgesehen.«⁴⁷ Die Chronistin berichtet:

Am Sonntag, den 18. Juni (1933) stellte sich der Kommunität eine Postulantin vor (...) Dr. Edith Stein, eine getaufte Jüdin, Dr. der Philosophie (...) sie glaubt den Zeitpunkt für gekommen, ihren lang gehegten Wunsch, in den Karmel zu treten, ausführen zu dürfen (...) Die als berühmte Gelehrte geltende Edith Stein machte einen bescheidenen ruhigen Eindruck. Unsere vielen Fragen beantwortete sie freundlich, aber etwas leise. Als Schw. Theresia sie fragte, ob sie nähren könne (...) kam ein schüchternes »ein wenig« heraus (...) Fast einstimmig wurde Dr. Edith Stein, obwohl sie bereits 42 Jahre zählt, aufgenommen.⁴⁸

Mitte Dezember 1933 teilte P. Theodor v. hl. Franziskus⁴⁹, Provinzial der bayrischen Ordensprovinz, den Karmelitinnen mit, dass die neue Regierung es Ausländern nicht mehr erlaube, Vorgesetzte deutscher Klöster zu sein. Da der Kölner Karmel immer noch zur belgischen Ordensprovinz gehörte, wurden 1934 die Klöster im Rheinland der bayrischen Ordensprovinz angegliedert.

Die Chronik berichtet auch, dass der Gefängnisseelsorger vom »Klingelpütz« (Gefängnis in der Kölner Altstadt) öfters zu Vorträgen kam und von seinen Schützlingen erzählte und sie ins Gebet empfahl – vor allem politische Gefangene, die vor der Machtergreifung durch Hitler die Nazis bekämpft hatten. Man versuchte für die zum Tode Verurteilten Gnadengesuche einzureichen – vergebens. Als Edith Stein im April 1934 eingekleidet wurde, gab es viele Zeitungsberichte, aber man erwähnte an keiner Stelle, dass sie gebürtige Jüdin war. Kurze Zeit nach ihrer Profess am 21.4.1935 bat der Provinzial der unbeschuheten Karmeliten die Priorin, Edith Stein die nötige Zeit zum philosophischen Arbeiten an ihrer Studie *Potenz und Akt* zur Verfügung zu stellen.⁵⁰

⁴⁶ Am 4.6.1941 mussten die Karmelitinnen auf Befehl der NSDAP innerhalb von 24 Stunden ihr Kloster verlassen. Am 15.10.1946 wurden sie aus Schlesien ausgewiesen. 3 der Gründungsschwester kehrten in ihre Heimatkonvente zurück, die anderen wurden vorübergehend im Karmel von Welden bei Augsburg aufgenommen. Nach mehreren Zwischenstationen fanden sie mit den Neueintretenden im Jahre 1951 in Witten/Ruhr eine neue Heimat (vgl. Karmel, 118–120).

⁴⁷ Edith Stein, *Wie ich in den Kölner Karmel kam. Mit Erläuterungen u. Ergänzungen v. Maria Amata Neyer*, Würzburg 1994, 30, künftig *Wie ich ...*

⁴⁸ Chronik, 325.

⁴⁹ Georg Rauch, *22.8.1890 in Alteglofsheim, †15.9.1972 in Regensburg.

⁵⁰ Chronik, 330, vgl. ESGA Bd. 3, Edith Stein, *Selbstbildnis in Briefen II*, Brief 391 an Hedwig Conrad Martius vom 1.5.1935, Freiburg 2000, Brief 391 an Hedwig Conrad Martius, künftig ESGA 3. Die Chronik berichtet an dieser Stelle von »Wissenschaftlichen Arbeiten« Edith Steins nach ihrer Einkleidung im April 1934. Gemeint sind hier eher allg. schriftl. Arbeiten, wie Briefe oder kurze Lebensbilder zu Karmelheiligen.

Im Januar 1936 wurde Sr. Teresia Renata de Spiritu Sancto⁵¹ zur Priorin gewählt. Sie blieb in schwieriger Zeit bis 1956 ununterbrochen im Amt und wurde nach 3-jähriger Unterbrechung im Jahre 1959 erneut gewählt. Ebenfalls im Jahre 1936 begannen die Planungen für die 300-Jahrfeier des Kölner Karmel. Anlässlich dieser Feier konnte das Gnadenbild der Friedenskönigin aus der Kirche »Maria vom Frieden« zur Verehrung von der Pfarrei ausgeliehen werden.

Edith Stein berichtete an einer Stelle, dass ihr das Erlernen des »Zeremoniale« des Ordens, das im Jahre 1932 neu erschienen war und aus 454 Artikeln bestand, die fast jeden Schritt einer Karmelitin genauestens vorschrieben, am schwersten gefallen sei. Die damalige Tagesordnung im Karmel lässt erkennen, dass es nur sehr wenig Raum gab für wissenschaftliches Arbeiten und persönliche Interessen.⁵²

Ein nicht unbedeutender Einschnitt im Leben der Kommunität waren die Wahlen im Jahre 1938. Edith Stein war ins Wählerverzeichnis mit röm. kath. eingetragen. Die Chronik beschreibt die Situation:

[Einer der Wahlhelfer sagte:] »Zwei Schwestern haben nicht gewählt! (...) Und [was ist] mit Edith Stein? (...) Sie ist '91 geboren, also wahlberechtigt.« Und unsere Mutter: »Sie ist nicht arisch« (...) Der Vorsitzende rief einem der Herren zu: »Schreiben Sie hin, sie ist nicht arisch!« Nach diesem Vorfall bangten die Schwestern zum einen um das Schicksal des Klosters und zum anderen um das ihrer Schwester Benedicta, die alles sehr gelassen hinnahm und sich auf ihre Ewige Profefß vorbereitete.⁵³

Die Chronik berichtet weiter:

Am 7.11. bringen alle Zeitungen in langen, aufreizenden Artikeln die Nachricht, daß Ernst von Rathenow⁵⁴ in Paris erschossen worden sei. Angeblich von einem Juden. Am Abend des 9. Novembers brach daraufhin in allen deutschen Städten der entsetzlichste Judensturm los. Arme Schwester Benedicta! Man konnte es ihr nicht verhehlen, denn sie ist Windnerin und die Pförtnerinnen meldeten ihr Schlag um Schlag der Greuelthaten (...) Uns[ere] arme Schw. Benedicta leidet unter all dem unsagbar. Sie fürchtet nicht nur für ihr verfolgtes Volk (...) sondern auch für Deutschland (...) Dann ging sie zu uns[erer] Mutter und sprach wieder von ihrer Versetzung in einen ausländischen Karmel. Früher waren die Schwestern stets dagegen. Jetzt sehen sie ein, daß Schw. Benedicta hier nicht mehr sicher ist und ihre Gegenwart die ganze Kommunität gefährdet. Ist doch jede Gemeinschaft mit Juden verboten (...) Schweren Herzens entschloß sich unsere Mutter, in Echt um Aufnahme für Schw. Benedicta zu bitten (...) Schw. Benedicta blieb äußerlich die Ruhe selbst. Hier und da verriet ein Wort das abgrundtiefe Leid, das ihre Seele quälte.⁵⁵

⁵¹ *28.4.1891 in Neuß, †23.1.1961 in Köln. Vgl. den Aufsatz von Amata Neyer, Teresia Renata Posselt. Ein Beitrag zur Chronik des Kölner Karmel. In: Edith Stein Jahrbuch 2002, 1. Teil, S. 319–333 und 2. Teil in diesem Band.

⁵² Vgl. Wie ich ..., 55–56, 58 u. ESGA 3, Brief 322 an P. Brüning.

⁵³ Chronik, 357.

⁵⁴ Hier ist der Chronistin ein Fehler unterlaufen: Erschossen wurde der dritte Sekretär an der Deutschen Gesandtschaft in Paris Ernst vom Rath von dem damals 17-jähr. polnischen Juden Herschel Grynszpan, dessen Eltern kurz vorher aus Deutschland vertrieben worden waren (vgl. Enzyklopädie des Holocaust, Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, 2. Bd., Hg. Israel Gutman, 1989).

⁵⁵ Chronik, 361.

Am 31.12.38 nahm sie Abschied von der bedrückten Gemeinschaft und machte einen Besuch bei der Friedenskönigin in der Schnurgasse, bevor sie am gleichen Tag in das Karmelitinnenkloster von Echt/Holland übersiedelte.⁵⁶

Auf dem Hintergrund dieser Geschichte ist es erstaunlich, dass der Kölner Karmel im Gegensatz zu anderen Karmelitinnenklöstern (Düren, Aachen, Beuel, Luxemburg, Wendelborn) nicht zwangsaufgelöst wurde. Die Schwestern litten »nur«, wie alle Kölner im Zweiten Weltkrieg, unter den immer schlimmer werdenden Bombennächten mit verheerenden Verwüstungen. Am 28.4.1942 wurden die Kirche »Maria vom Frieden« in der Schnurgasse sowie das Gnadenbild ein Raub der Flammen. Zweieinhalb Jahre später, in der Nacht zum 30.10.1944, wurde der Kölner Karmel getroffen und brannte völlig aus. Sr. Johanna Kreuz⁵⁷ kam in den Flammen um. Die übrigen Schwestern fanden Zuflucht im Karmel Welden bei Augsburg.

Die vierte Kölner Gründung

Bald nach Kriegsende planten die Schwestern einen Neuaufbau des Karmel in Köln. Für eine Übergangszeit von vier Jahren konnten sie ein Haus am Vogelsanger Weg in Köln-Junkersdorf anmieten und trafen sowohl mit Kardinal Josef Frings⁵⁸ als auch mit dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Konrad Adenauer, zusammen. Beide rieten, das Kloster in der Schnurgasse mit der dazugehörenden Kirche »Maria vom Frieden« zu erwerben und nach den ursprünglichen Plänen wieder aufzubauen. Die Schwestern führten ein klösterlich geprägtes »Trümmerfraudasein« wie viele Frauen der Nachkriegszeit. Bei den schwersten Arbeiten wurden sie von straffällig gewordenen Männern aus dem Kölner »Klingelpütz« unterstützt. Auch eine hölzerne Marienstatue, die der alten Friedenskönigin verblüffend ähnlich sah, konnte bald gefunden und ganz im Sinne der alten präpariert werden. Sie bekam sogar den Segen von Papst Pius XII. und war ein Geschenk des Chefarztes Dr. Max Dietlein und seiner Frau Hedwig, geb. Rust, aus Köln, die den Krieg unbeschadet überstanden hatten. Am 16.7.1947 (Hochfest unserer Lieben Frau vom Berge Karmel) feierten die Schwestern unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Grundsteinlegung des neuen Klosters und ein Jahr später, am 18.8.1948, konnte die neue Marienstatue feierlich gekrönt

⁵⁶ Vgl. dazu in diesem Band: Josef Sudbrack, Eine Randnotiz zur Übersiedlung Edith Steins in den Karmel von Echt.

⁵⁷ Anna Fitzek, *17.9.1883, †30.10.1944.

⁵⁸ *6.2.1887 in Neuß, †17.12.1978 in Köln, Regens am Kölner Priesterseminar v. 1937–1942 u. v. 1942–1969 Erzbischof bzw. Kardinal v. Köln. Er betrieb die Gründung des Bistums Essen (1958) u. regte Entstehung der Hilfswerke der Deutschen Katholiken Misereor (1959) u. Adveniat (1961) an. Er gehörte zu den Konzilsvätern des II. Vatikanums. Seine Rede v. 13.10.1962 war entscheidend für die Zusammensetzung der Konzilskommission (LThK, Bd. 4, 1995).

werden. Im Herbst 1949 bezogen die Karmelitinnen den fertig gestellten Teil ihres neu erbauten Kloster und feierten bereits am 5.11.1950 die erste Einkleidung.

Mit Sr. Teresia Benedicta a cruce waren die Schwestern bis zu ihrer Verhaftung am 2.8.1942 in regem Briefkontakt geblieben. Danach hatte sich ihre Spur verloren. Als die ersten Kriegstrümmer beseitigt waren, fing man an, Nachforschungen über das Schicksal Edith Steins und ihrer Gefährtin und Gefährtinnen anzustellen und erfuhr nach und nach die schreckliche Wahrheit. Bereits 1948 erschien die 1. Auflage ihrer Biographie von Sr. Teresia Renata de Spiritu Sancto unter dem Titel »Edith Stein«. Später kam es zur Gründung eines Edith-Stein-Archives im Kölner Karmel⁵⁹, das bis heute einen Großteil des Nachlasses von Edith Stein verwaltet, erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Ab 1958 liefen die Vorbereitungen für den Seligsprechungsprozess, der am 1.5.1987 mit der Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II. endete. Am 11.10.1998 wurde sie dann heilig gesprochen. Bei der Feier auf dem Petersplatz in Rom waren neben den Familienangehörigen aus aller Welt auch mehrere Karmelitinnen aus Köln, darunter die heute 91-jährige ehemalige Noviziatsgefährtin Edith Steins, Sr. Teresia Margareta a corde Jesu⁶⁰, die an der Rettung ihrer Handschriften maßgeblichen Anteil hatte.

Als 1958 das Bistum Essen gegründet wurde, wandte sich Bischof Dr. Franz Hengsbach an die Kölner Karmelitinnen mit der Bitte, auf dem Stoppenberg eine Stätte des Gebetes für die Anliegen des neuen Ruhrbistums zu errichten. Der 15.4.1961, zugleich Einkleidungstag von Sr. Benedicta vom Kreuz, war der Tag der Grundsteinlegung. Im Jahre 1964 besiedelten die für die Neugründung bestimmten sechs Schwestern (Isabella Neschkes, Elisabeth Auer, Annuntiata Wegener, Joseph-Maria Sonntag, Angela Clemens und Agnes Wolkenhauer) endgültig den neu errichteten Karmel in Essen.⁶¹ Das Kloster erhielt den Namen »Maria in der Not« und sollte eine »Stätte des Trostes« für die Menschen des Ruhrbistums sein, »eine Stätte der Fürbitte bei Maria unter dem Kreuz«.⁶²

⁵⁹ Hierzu erschien ein ausführlicher Bericht von Amata Neyer unter dem Titel: Wie es dem Nachlass Edith Steins erging. Im: Edith Stein Jahrbuch 1998, 549 ff.

⁶⁰ Hedwig Drügemöller, *20.8.1910, Eintritt in den Kölner Karmel, Einkleidung 15.10.1931, Ewige Gelübde 25.3.1936. Vom 26.11.1956 bis 26.11.1959 Priorin in Köln und von 1964–1970 im Karmel in Bonn-Pützchen. Sie setzte sich mit Erfolg ein für die Selig- und Heiligsprechung Edith Steins.

⁶¹ Vgl. Mitteilungen der bayr. Ordensprovinz der unbeschuhten Karmeliten, 42. Folge, Januar 1965, 39.

⁶² Vgl. Karmel-Neugründungen in Essen, hg. v. Karmel »Maria in der Not«, Essen/Stoppenberg 1964, 37–48.

Das II. Vatikanische Konzil und seine Auswirkungen auf das Leben im Kölner Karmel

Als im Jahre 1959 Angelo Giuseppe Roncalli zum Papst gewählt wurde und den Namen Johannes XXIII.⁶³ annahm, hatte niemand erwartet, dass er der Papst sein würde, der gefolgt von Paul VI.⁶⁴ die Kirche durch das II. Vatikanum (11.10.1962 bis 8.12.1965) in eine neue Zeit führen sollte.

Die Orden wurden aufgefordert, ihre Konstitutionen und ihre Lebensweise im Hinblick auf die Erfordernisse der modernen Zeit zu überprüfen. Alte Zöpfe wurden abgeschnitten, die Ordenschristen sollten sich auf ihre eigenen Wurzeln und die Charismen ihrer Ordensgründer besinnen und das Evangelium durch ihre Lebensweise zum Leuchten bringen.⁶⁵ Das galt auch für die gänzlich auf Gebet und Kontemplation ausgerichteten Gemeinschaften, jedoch »unter ehrfürchtiger Wahrung ihrer Trennung von der Welt und der dem kontemplativen Leben eigenen Übungen«.⁶⁶ Die päpstliche Klausur sollte in ihrem Kern bestehen bleiben, aber »zeitbedingten und örtlichen Umständen« angepasst werden, überlebte Gebräuche seien abzuschaffen und man habe dafür zu sorgen, dass es in Nonnenklöstern nur noch einen einzigen Stand von Schwestern gebe.⁶⁷ Die Konstitutionen wurden neu bearbeitet, die deutsche Sprache in Chorgebet und Liturgie eingeführt, unzeitgemäße Buß-

⁶³ *25.11.1881 in der Nähe v. Bergamo als Sohn einer armen, kinderreichen Bauernfamilie. 1904 in Rom zum Priester geweiht, 1905 Bischofssekretär und Professor am Priesterseminar in Bergamo. Während Erstem Weltkrieg Lazarettpfarrer. Dann Apostolischer Delegat in Bulgarien, der Türkei u. Griechenland. 1944 Nuntius in Frankreich, setzte sich bes. für deutsche Kriegsgefangene ein. Von 1953–1958 Kardinal v. Venedig, am 28.10.1958 zum Papst gewählt. Bald nach seinem Amtsantritt brach er mit vielen alten Traditionen, mischte sich unter das römische Volk, besuchte Kranken- und Waisenhäuser u. verbrachte viele Stunden mit Häftlingen des römischen Gefängnisses. Ihm brannte das »aggiornamento« – die Anpassung der Kirche in all ihren Erscheinungsformen an die Erfordernisse der Zeit – förmlich unter den Nägeln. Bestechend waren seine Menschlichkeit und sein kollegialer Umgang mit den »Brüdern im Bischofsamte«. Am 25.1.1959 kündigte er das Konzil an, das am 11.10.1962 eröffnet wurde. Er starb am 3.6.1963 in Rom.

⁶⁴ Giovanni Battista Montini, *26.9.1897 bei Brescia. Priesterweihe 1920, ab 1924 im Staatssekretariat, 1937 Unterstaatssekretär. 1954 Erzbischof von Mailand, 1958 Kardinal. Während seiner Bischofsjahre in Mailand lernte er die Probleme der Seelsorge in allen sozialen Schichten kennen. Am 21.6.1963 zum Papst gewählt, stellte er die »Fortsetzung des Konzils, das Gespräch mit den unierten Kirchen des Ostens, die Öffnung zu den getrennten christlichen Kirchen des Westens und den Dialog der Kirche mit der modernen Welt« (Kleine Kirchengeschichte, 380) als seine bes. Ziele heraus. Er starb am 6.8.1978 in Castel Gandolfo.

⁶⁵ Vgl. Karl Rahner/Herbert Vorgrimler, »Kleines Konzilskompendium«, 2. erw. Aufl., Freiburg 1966, III, »Lumen Gentium«, VI, Die Ordensleute, Ziffer 46, 179. Vgl. Konzilstexte-Deutsch, Heft 5, Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens (»Perfectae Caritatis«). Trier 1966.

⁶⁶ Ebd., Ziffer 7, 6.

⁶⁷ Ebd., Ziffer 15 u.16, 12. Laienschwestern durften nicht am Chorgebet teilnehmen, richteten meist die körperlich schweren Arbeiten, trugen einen weißen Schleier (Chorschwestern einen schwarzen) u. hatten im Konventskapitel kein Stimmrecht.

übungen abgeschafft. Klausurvorschriften und manche Sitten und Gebräuche kamen auf den Prüfstand, man begann, die Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Schwestern stärker hervorzuheben.⁶⁸ Es war die Zeit des Diskutierens, der Umwälzung und des Experimentierens.

Priorin war in dieser Zeit Sr. M. Amata a Ss. Trinitate.⁶⁹ Sie hatte in dieser schwierigen, spannungsgeladenen Phase des Umbruchs den Auftrag, die Gemeinschaft in eine neue Zeit zu führen und Sorge zu tragen für die Einheit der Kommunität.

Einer der Höhepunkte des Jahres 1964 war für die Kölner Karmelitinnen der Besuch des Kurienkardinals Bea am 19. März, der als Konzilsvater und Leiter des Sekretariates für die Einheit der Christen »live« vom noch laufenden Konzil berichten konnte.⁷⁰

Zur Sicherung des Lebensunterhaltes übernahmen die Schwestern im gleichen Jahr eine Hostienbäckerei, später kamen noch eine Kerzen- und Keramikwerkstatt dazu.

Im Jahre 1978 verließen fünf Schwestern die Kölner Kommunität, und gründeten den Edith-Stein-Karmel in der Universitätsstadt Tübingen. Es sollte dort,

wo wissenschaftliche Theologie auf hohem Niveau betrieben wird (...) eine Stätte entstehen, die durch Stille und Gebet geprägt ist (...) [Die Gemeinschaft] soll ein Zeichen sein, daß angesichts der Überbewertung rationalen Denkens in unserer Zeit Anbetung, Lobpreis und stilles Verweilen vor Gott notwendig sind.⁷¹

Das II. Vatikanische Konzil⁷² hatte für Institute und Klöster eigenen Rechtes die Bildungen von Föderationen angeregt. Nach *Vita consecrata*⁷³ sollen »Vereinigungen und Föderationen zwischen Klöstern gefördert werden (...) um die Werte des kontemplativen Lebens zu schützen und zu fördern«. Mit Dekret der Kongregation für die Ordensleute und Säkularinstitute in Rom vom 11.6.1980 wurde die deutsche Föderation der unbeschuheten Karmelitinnen »Teresa von Jesus« errichtet. Die Statuten wurden inzwischen neu bearbeitet und mit Dekret vom 31.5.1995 approbiert.

Im Jahre 1990 gab es eine Spaltung im Teresianischen Karmel. Drei Schwesternkonvente in Deutschland (Speyer, Hauenstein und Wem-

⁶⁸ Referat v. Sr. M. Amata Neyer: »Gedanken zur Klausur«, bei Priorinentagung der Karmelitinnen der deutschen Ordensprovinz mit je einer gewählten Begleiterin in Augsburg, 1970.

⁶⁹ Marianne Neyer, *16.4.1922, Eintritt in den Karmel 26.11.1944, 1. Profess 10.12.1946, Priorin v. 16.2.1961–4.8.1970. Wiederwahl am 4.9.1973 für 3 Jahre. Erneut Priorin vom 30.11.1978–28.1.1988. Nach der Übersiedlung v. Sr. Margareta Drügemöller in den Karmel von Bonn-Pützchen kümmerte sie sich mit um die Archivierung des Nachlasses von Edith Stein u. erforschte mit Liebe für Details deren Leben. An der Herausgabe ihrer Schriften u. mehrerer Biographien ist sie bis zum heutigen Tag maßgebend beteiligt.

⁷⁰ Vgl. Mitteilungen der bayr. Ordensprovinz (Anm. 61), 36 f.

⁷¹ Karmel, 105 f.

⁷² Vgl. Konzilstexte-Deutsch (Anm. 65), Ziffer 22, 14.

⁷³ vom 25.3.1996, Ziffer 59.

ding/Augsburg) nahmen die Konstitutionen von 1990 an und trennten sich damit im rechtlichen Sinn vom Teresianischen Karmel. Die überwiegende Mehrheit der Klöster entschied sich für die Konstitutionen von 1991, welche die Einheit mit dem Gesamtorden bekräftigen und sich um eine zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens im Sinne des II. Vatikanums bemühen.

Derzeit gehören die Konvente von Aachen, Auderath, Berlin, Dachau, Dorsten-Lembeek, Hainburg, Kirchzarten, Köln, Rödelmaier, Tübingen, Vilsbiburg, Welden, Zweifall und Weimar (mit Gaststatus) zur Föderation. Nach den derzeit geltenden Statuten besteht der Zweck der Föderation in der Pflege der schwesterlichen Zusammenarbeit unter den Klöstern zur Förderung des karmelitanisch-kontemplativen Ordenslebens im Geist der hl. Teresa und des II. Vatikanums und in der Bewusstseinsbildung zur Bewältigung der Probleme des heutigen Lebens im Karmel in spiritueller, personeller und finanzieller Hinsicht.

Seit 1988 leitet Sr. Teresia Ancilla v. d. Mutterschaft Mariens⁷⁴ die Geschichte der Kölner Kommunität und das Noviziat. Unter ihrem Priorat sind bisher 14 Frauen in den Kölner Karmel eingetreten (davon zwei Übertritte aus anderen Karmelitinnenklöstern), zehn sind geblieben, sieben haben in der Zwischenzeit die Feierliche Profess, zwei die einfache Profess abgelegt und eine befindet sich im 2. Noviziatsjahr. Eine weitere Postulantin wird im November 2002 erwartet.

Bekannt geworden sind neben Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein) Sr. Maria von Gott⁷⁵ und Sr. Monika von der göttlichen Liebe⁷⁶, die beide Noviziatsgefährtinnen Edith Steins waren.

⁷⁴ Maria Wißling, *11.10.1938 in Aahlen/Westfalen, 13.1.1962 Eintritt in den Kölner Karmel nach Studium der Theologie in Münster, Einkleidung 14.7.1962. Feierliche Profess am 16.7.1966. Subpriorin vom 8.2.1982, Wahl zur Priorin am 28.1.1988.

⁷⁵ Franziska Ernst, *21.12.1904 in Metz, †7.2.1981 in Köln, Eintritt in den Kölner Karmel 7.12.1933, Einkleidung 17.6.1934. Ewige Gelübde 20.6.1938, lernte Edith Stein wahrscheinl. an den Weihnachtstagen 1922 kennen u. war mit ihr befreundet. Bekannt wurde sie durch Hinterglasmalereien, Email- u. Silbertreiarbeiten (u. a. für die Kathedrale von Verdun) sowie Stickereien für Messgewänder.

⁷⁶ Maria Hemmes, *17.6.1905 in Koblenz, †6.2.1997 in Köln, Eintritt in den Kölner Karmel, Einkleidung 11.1.1931. Ewige Gelübde 16.7.1935. Bekannt wurde sie durch ihre Tonarbeiten (vor allem die Kreuzweg-Tonreliefs) und Stickereien. Sie widmete sich außerdem der Gestaltung der Gartenanlage im Kölner Konvent.